

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 60 (1934)  
**Heft:** 51

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

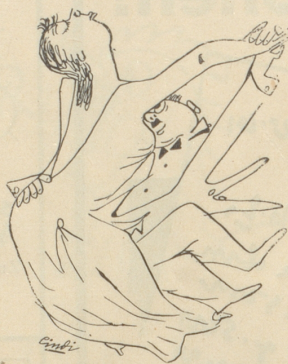
## Serie Rund um die Frau



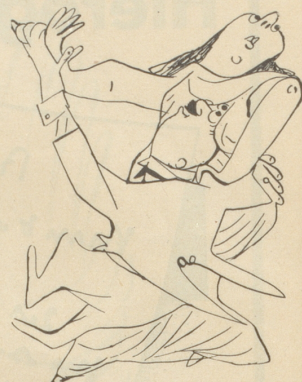
Das gibt's nur einmal



Das kommt nicht wieder

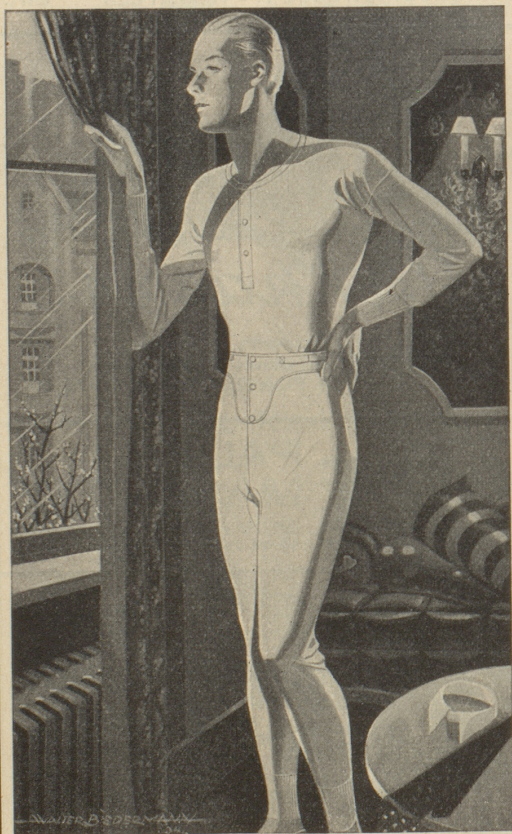


Süsse kleine Maus



Zwei Herzen im  $\frac{3}{4}$  Takt

### FÜR JEDE JAHRESZEIT



### DAS PERFECTA-TRICOT UNTERKLEID

**Melaben**  
das Mittel gegen  
Nervenschmerzen  
zu Fr. 2.50 in allen Apotheken

Verlangen Sie den  
frischen, guten  
**24er Tabak**  
40 Cts. 50 Gramm



## Eine Frau kauft ein

Völlig unpolitisches Abenteuer aus  
meiner Ferienzeit im III. Reich.

Ich sagte zu Jonny:

«Heute gehe ich Einkäufe machen.  
Wann fahren wir in die Stadt?»

«Wir?» fragte Jonny. «Du glaubst  
doch nicht im Ernst, dass ich eine Frau  
begleite, die Einkäufe geht?»

«Selbstverständlich!» empörte ich mich.  
«Wenn Du den lieben langen Tag nicht  
von meiner Seite weichst, kannst Du  
wohl auch mitkommen, wenn ich was  
zu besorgen habe.»

«Niemals!» protestierte Jonny, «nie-  
mals! Diesen Wunsch werde ich Dir  
nie, nie erfüllen. Davon habe ich genug  
bis oben raus — ich habe nämlich drei  
Schwestern — drei! — Macht mit  
meiner Mutter zusammen vier Frauens-  
personen. Der grösste Schreck meiner  
Jünglingszeit war das Begleitesel-spielen  
wenn eine davon was kaufen ging!  
Schon von der Erinnerung wird mir  
übel!»

«Schön», sagte ich scheinbar nachgie-  
big, «lassen wir die Einkäufe sein.» —  
Im Grunde genommen hatte ich eine  
riesige Wut und nahm mir vor, mich zu  
rächen. Es traf sich gut. Ich befand  
mich damals in den Ferien und schliess-  
lich und endlich rückte der Tag der  
Abreise heran.

«Hör mal Boy», begann ich, «morgen  
fahre ich weg, ich muss heute unbed-  
ingt noch was besorgen — Du kommst  
doch mit?»

Jonny war butterweich vor Abschieds-  
schmerz. Trotzdem muss ich bemerken,  
dass er im Berufsleben eine höchst re-  
spektable, energische und pädagogische  
Persönlichkeit ist.

«Was brauchst Du denn?» fragte er  
misstrauisch.

«Ein Paar Schuhe.»

«Ein Paar Schuhe?! Da werden wohl  
gleich diverse Paare von Strümpfen aus-  
gesucht, eventuell noch Strumpfbänder,

Wäsche, und weiter aufwärts alles mög-  
liche, und der Gipfel von allem ist dann  
ein — neuer Hut! Nicht wahr? — Ich  
weiss Bescheid!»

Trotz dieser düstern Prophezeiung  
fuhren wir zu Zweit über die See.

«Uebrigens», murrte Jonny, «ist mir  
das Fahrgehl viel zu schade nur um  
Einkäufe zu machen. Ich will dir dann  
mindestens noch die Stadt nebst Um-  
gebung zeigen.»

Ich guckte in die Wellen.

Wir steuerten gleich bei Ankunft  
durch die Hauptgeschäftsstrasse. Schon  
mein erster Einkauf sollte ein Triumph  
sein.

Ich habe Schuhnummer 35, Fündund-  
dreissig! Bitte stellen Sie sich das vor!  
Wenn ich Schuhe nötig habe, brauche  
ich nicht eine oder zwei oder drei Stun-  
den — nein: drei Nachmittage. Wenn  
es dann irgendwo eine Verkäuferin gibt,  
die tatsächlich ein Paar Schuhe findet  
die mir passen, möchte ich sie meist  
umarmen vor Glück, sofern sie mir  
nicht als letzte Rettung ein Paar Kinder-  
sandalen vor die Nase stellt.

Ich pflanzte mich also auf einen Stuhl  
und zählte alle die reizenden Schuhe  
aus dem Schaufenster auf, von denen  
ich zum Voraus wusste, dass ich darauf  
verzichten müsse. Ich darf eben nie  
die Schuhe kaufen, die ich möchte,  
sondern diejenigen, die für normale  
Menschen zu klein sind.

Es passte nichts — nichts! Ich stöhnte  
verzweifelt und Jonny wischte sich den  
Schweiss von der Stirne. Er musste zu-  
geben, ich konnte nichts dafür, ich war  
unschuldig. Jedenfalls verwünschte er  
die Schuhfabrikanten, die auf so gros-  
sem Fuss leben, oder er haderte mit dem  
lieben Gott, der mir diesen winzigen  
Fuss wachsen liess.

Schliesslich seuzte die Verkäuferin:  
«Hier sind noch ein paar Modellschuhe.»  
«Und der Preis?»

«Drei Mark sechzig.» (Bitte, das ist  
kein Witz, sondern Tatsache.)

Sie passten. Sie passten! Ich war  
selig, ich strahlte. Es waren hübsche